Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 52 (1945)

Heft: 5

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

optimistischen theoretischen Berechnungen die von offiziellen Stellen in Zagreb aufgestellt wurden, die Versorgung des Landes mit einheimischer Wolle ein schwer lösbares Problem bildet, das einer gesunden Entwicklung der Wollindustrie hinderlich im Wege steht.

Was die Baumwolle anbelangt, ist man auf die Einfuhr angewiesen. Der Anbau von Baumwolle war in Jugoslawien aus klimatischen Gründen nur in den südöstlichen Teilen des Landes (im Vardar-Banat, südlich von Nisch bis zur Grenze Griechenlands) möglich, und kam für die Gebiete des heutigen „Staates Kroatien" nicht in Frage. Da die Einfuhr von Baumwolle gegenwärtig völlig unterbunden ist, erübrigt es sich, weiter auf diesen Wirtschaftszweig einzugehen. Ein gleiches gilt hinsichtlich der Jute.

Besser ist es mit der Hanferzeugung bestellt, die sich auf durchschnittlich 13 500 Tonnen im Jahr beläuft. Ihr Zentrum ist in Ost-Slawonien, in der Gegend von Osijek, und südlich davon, in jener von Vukovar; sie ist geographisch mit jener verbunden, die östlich der Donau ihren Mittelpunkt in Odzatschi besitzt (vgl. die Textilwirtschaft in Serbien, veröffentlicht in der März-Nummer).

Die Flachserzeugung verzeichnet eine absteigende Kurve. In den Jahren 1937 bis 1939 war sie in den Gebieten, die derzeit innerhalb des „Staates Kroatien" liegen bedeutend mehr entwickelt als gegenwärtig und in den letzten Jahren erreichte die Flachsproduktion durchschnittlich 8500 Tonnen im Jahr. Von den kroatischen Flachssorten zeichnen sich namentlich jene aus, die im Gebiete der Lika (der südlichste Teil des „Landes" Kroatien) und in jenem des Gorski Kotar (im Flußgebiete der Drina, östlich von Sarajevo) gedeihen. Dank ihren besonders langen Fasern zählen sie zu den bevorzugtesten Qualitäten. Vor dem Kriege entfielen auf das Gebiet des heutigen „Staates Kroatien" rund 45% der gesamten mit Flachs bebauten Anbaufläche Jugoslawiens. Während der Kriegsjahre ist jedoch im „Staate Kroatien" die mit Gespinstpflanzen bestellte Fläche überhaupt allgemein erheblich zurückgegangen, obwohl der Bedarf an Flachs, wie auch an Hanf gerade in den letzten Jahren sowohl auf dem Inland- als auch auf den Auslandmärkten beträchtlich gestiegen ist. Einen besonders starken Anbaurückgang verzeichnete der Flachs. Diese Entwicklung ist nicht nur auf die niedrigen Preise für Gespinstpflanzen, sondern auf die bewußte Förderung des Getreideanbaues im Interesse der Lebensmittelversorgung zurückzuführen. Hinsichtlich der Preise sei noch hinzugefügt, daß diese bei den Gespinstpflanzen wesentlich unter jenen für Weizen, Oel- und anderen Industriepflanzen liegen.

Die Seidenwirtschaft

Vor dem Kriege nahm Jugoslawien in der Seidenraupenzucht Europas nach Italien und Bulgarien die dritte Stelle ein. Die Hauptgebiete des Seidenbaues waren im eigentlichen Serbien die Morava-Banovina (östlich von Belgrad bis zur bulgarischen Grenze), die Donau-Banovina (nördlich von Belgrad) und die Vardar-Banovina (das Gebiet südlich von Nisch bis zur griechischen Grenze); im „Lande" Kroatien dagegen, das die Sava-Banovina in sich schloß, der nördliche Teil dieser letzteren. In der Vardar-Banovina war die Seidenraupenzucht und der Handel mit Cocons frei betrieben, während in der Morava- und Sava-Banovina der Seidenbau der staatlichen Kontrolle unterlag. In der Donau-Banovina bildete der Seidenbau einen Zweig der Staatsmonopolverwaltung. Im „Lande" Kroatien wurde die Seidenraupenzucht bereits vor dem ersten Weltkriege in größerem Umfange betrieben. Von 250 Tonnen im Jahre 1907 erhöhte sich die dortige Seidenkokonserzeugung auf 320 Tonnen im Jahre 1914. Vergleichsweise sei erwähnt, daß sich diese Erzeugung in ganz Jugoslawien 1930 auf 528 Tonnen bezifferte, aber 1936 nur mehr 122½ Tonnen erreichte. Dieser Rückgang war durch den allgemeinen Preisverfall bedingt, und veranlaßte die Belgrader Regierung, im Jahre 1936 neue Maßnahmen, insbesondere organisatorischer Natur — Einführung einer Absatz- und Preisregelung für die im Inlande erzeugten Seidenraupencocons — zu treffen. Im „Staate" Kroatien fehlte es nicht an Bemühungen, die Seidenraupenzucht zu fördern; es wurden Seidenraupeneier bester Qualität eingeführt und an alle Interessenten unentgeltlich verteilt. Die Uebernahmspreise wurden beträchtlich erhöht. Weiterhin wurde das Sammeln von Maulbeerblättern an den Staatsstraßen geregelt. Der Bestand an Maulbeerbäumen wird gegenwärtig auf 100 000 Stück geschätzt. In Osijek (Nordostkroatien) wurde eine besondere Aufsichtsbehörde für Seidenraupenzucht gegründet und eine Seidenspinnerei mit einem Kostenaufwand von 3 500 000 Kuna wieder in Betrieb genommen.

-G. B.-

(Schluß folgt)

Handelsnachrichten

Ausfuhr nach Frankreich. Zwischen der Schweiz und Frankreich ist ein Finanzabkommen abgeschlossen worden, das Frankreich ermöglicht, schweizerische Ware im Betrage bis 250 Millionen Schweizerfranken zu beziehen. Für die Hälfte dieser Summe, d. h. für 125 Millionen Schweizerfranken ist Frankreich in der Auswahl seiner Anschaffungen in der Schweiz frei, während für die zweite Hälfte die Schweiz bestimmte Wünsche äußern kann, was auf dem Verhandlungswege geschehen soll. Dem Vernehmen nach hat nun Frankreich für den ihm zur Verfügung überlassenen Teil den Bezug von Geweben irgendwelcher Art nicht vorgesehen. Es ist dies umso bedauerlicher, als von seiten französischer Firmen eine starke Nachfrage insbesondere nach Kunstseiden- und Zellwollgeweben besteht, der infolgedessen bis auf weiteres nicht entsprochen werden kann. Soweit, im wesentlichen wohl auf Grund früherer Bewilligungen, noch eine Ausfuhr von Kunstseiden- und Zellwollgeweben nach Frankreich überhaupt möglich ist, kann diese nur bewerkstelligt werden, wenn die französische Einfuhrbewilligung in einwandfreier Weise nachgewiesen wird; nur in diesem Falle wird die schweizerische Ausfuhrbewilligung erteilt.

Soweit es sich bei den Käufen in der Schweiz um solche für französische öffentliche Dienste handelt, werden diese durch das „Office français d'achat" in Genf vermittelt. Käufe privater französischer Unternehmungen werden dagegen wie bisher unmittelbar zwischen dem schweizerischen Ausführer und dem französischen Kunden abgewickelt. Die Bezahlung erfolgt durch auf freie Schweizerfranken lautende Zahlungsanweisungen, wobei der Kurs auf 11.52 französische Franken für 1 Schweizerfranken festgesetzt ist.

Ausfuhr nach Schweden. Für die Ausfuhr nach Schweden bestehen keine Versandmöglichkeiten mehr. Der Weg über Lissabon-London wird geprüft, doch stellen sich die Frachten so hoch, daß ein solcher Transport vorläufig nicht in Frage kommt. Die für die schwedische Kundschaft angefertigte Ware muß infolgedessen bis auf weiteres eingelagert werden; über die Art ihrer Bezahlung haben sich die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft und der Verband Schweizer. Garnhändler und Gewebe-Exporteure in St. Gallen verständigt. Inzwischen ist der schweizerische Experte und Vertrauensmann der Industrie und des Exporthandels, Herr H. Gut, in Stockholm eingetroffen und wird dort Unterhandlungen in bezug auf eine neue Festsetzung der schwedischen Höchstpreise, wie auch die Durchführung der schweizerischen Zahlungs- und Lieferungsbedingungen aufnehmen.

Transit durch Frankreich. Die Durchfuhr von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben durch Frankreich ist nun tatsächlich in Fluß gekommen und ein ansehnlicher

Teil der Ware, die längst schon hätte geliefert werden sollen, konnte endlich auf den Weg gebracht werden. Dagegen bestehen die Schwierigkeiten in bezug auf die von den Konsulaten der alliierten Mächte auszustellenden Exportpässe nach wie vor und auch der Paketpostverkehr ist immer noch gesperrt. Es wäre wirklich an der Zeit, daß diese Mißstände ein Ende fänden und es ist bedauerlich, daß es bei Anlaß der Unterhandlungen mit der nordamerikanischen und englischen Delegation in Bern nicht gelungen ist, in dieser Beziehung Erleichterungen zu erzielen. Die Anstrengungen, um dennoch zu einem Ziel zu gelangen, werden fortgesetzt.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — 150 Jahre Joh. Jakob Rieter & Cie., Winterthur. Im Monat April waren 150 Jahre vergangen, seitdem der Gründer der heutigen Aktiengesellschaft seine selbständige Firma in das Handelsregister eintragen ließ.

Kurze Textilnachrichten aus aller Welt. Während der Okkupationszeit sind in Frankreich nicht unerhebliche Mengen industrieller Erzeugnisse, namentlich der Textilindustrie, verheimlicht worden, teils um sie vor den Zugriffen der Besetzungsbehörden zu bewahren, teils aber, um sie zu erhöhten Preisen dem schwarzen Markt zuzuführen. Um diese Waren dem regulären Konsum zukommen zu lassen, hat die Pariser Regierung eine genaue Bestandesaufnahme sämtlicher Vorräte angeordnet, wobei sie Straflosigkeit für die bisherige Geheimhaltung zusicherte.

Die Einschaltung der französischen Industrie in die Kriegsproduktion der Vereinigten Staaten ist nach einer intensiv geführten Vorbereitungsphase verhältnismäßig rasch erfolgt. Unter den ersten Aufträgen befanden sich bereits große Mengen von Baumwollstoffen, insbesondere Zellstoffe. Die Zuführung der notwendigen Rohmaterialien erfolgt auf einer hiefür besonders zur Verfügung gestellten Flotte von 26 Schiffen, die im Verlauf eines Vierteljahres eine Warenmenge von 260 000 Tonnen zu bewältigen vermögen.

Die Vereinigten Staaten haben die Ausfuhr von 180 555 Ballen Baumwolle nach Frankreich zugesagt. Dies ist indessen nur die erste Tranche der im Rahmen des Leih- und Pachtgesetzes vorgesehenen großen Rohstoff- und Industrieartikelexporte nach Frankreich, von denen indessen die größere Partie für Heereslieferungen bestimmt ist.

Mehr als tausend Tonnen Wolle haben England mit Bestimmung nach Frankreich verlassen, erklärte jüngsthin der britische Handelsminister.

Die französische Wirtschaftsdelegation in Amerika hat mit dem Textil-Exekutivkomitee der brasilianischen Regierung das erste Handelsübereinkommen abgeschlossen. Darnach werden, so rasch als möglich, 66 Millionen Meter brasilianische Baumwollwaren nach Frankreich geliefert werden.

Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Frankreich und Syrien, bzw. dem Libanon hat ihren ersten Niederschlag in der Seidenwirtschaft gefunden. Eine Sendung ausgewählter Seidenraupeneier von Frankreich ist bereits in Beiruth angelangt, um an die Seidenindustrie Syriens und des Libanons verteilt zu werden. Dieser für beide Gebiete wichtige Wirtschaftszweig hat im Kriegsverlauf schwer gelitten, soll aber nun, unter Mitwirkung der französischen Generaldelegation in Syrien, rasch wieder in die Höhe gebracht werden.

Ueber Verlangen der Washingtoner Regierung sollen die beiden in den Vereinigten Staaten bestehenden Nylonfabriken ausgebaut und um ein drittes Unternehmen in Tennessee bereichert werden, so daß die Produktion auf etwa 15 000 Tonnen jährlich ansteigen wird. Von dieser Gesamterzeugung wird indessen nichts mehr für die Damenstrumpfherstellung abgezweigt, sondern die Gesamtheit der Kriegsmaterialindustrie zur Verfügung gestellt werden. Nylonseide wird zur Fabrikation von Fallschirmen, zur Pneuherstellung schwerer Flugzeuge, zu Adjustierungszwecken, aber auch als Isolierungsmaterial, besonders in der Fernsehindustrie verwendet.

Der Präsident des American Iron Steel Institut kündigte an, daß die wichtigsten Stahlunternehmungen der Vereinigten Staaten von Amerika Versuche mit einem Spezialstahl anstellen, der für Kleidungszwecke benützt werden soll. Es handelt sich dabei um ein besonders feines Erzeugnis, das in Stoffbreite erzeugt, die Konkurrenz mit Seide und Nylonseide aufnehmen soll. Gleichzeitig wird bereits ein Stahlgarn im Durchmesser von Naturseidengarn hergestellt, das sich sehr gut für alle Spinnzwecke eignen soll. Auf diese Weise wollen die Stahlfabriken den voraussichtlichen Produktionsausfall nach Kriegsende wettzumachen suchen.

E. W.

Krieg an der Schweizer Grenze. Von den kriegerischen Ereignissen im Elsaß und insbesondere in Süddeutschland wird die dort ansässige schweizerische Textilindustrie ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen, und zwar durch Bombardierungen sowohl wie auch durch Kampfhandlungen. So sind die großen schweizerischen Ausrüstanstalten und Webereien in Hüningen, Schusterinsel, Weil und Friedlingen weitgehend zerstört worden. Für die jenseits des Rheines, von Basel bis zum Bodensee gelegenen Unternehmungen liegen die Verhältnisse insofern günstiger, als nur einige wenige Fabriken durch Bombardierungen beschädigt worden sind, und dies zum Teil auch nur in geringem Maße. Glücklicherweise haben auch die abziehenden deutschen Truppen Zerstörungen unterlassen und, da die meisten in Frage kommenden Ortschaften von den Franzosen kampflos besetzt wurden, so sind auch von ihnen die Fabriken geschont worden. In Lörrach und insbesondere in Singen, welche Ortschaften schwere Bombardierungen aushalten mußten und zum Teil zerstört sind, sind Textilbetriebe überhaupt nicht oder nur unwesentlich zu Schaden gekommen.

Für die schweizerischen Unternehmungen der Textilindustrie jenseits der Grenze, die zum Teil schon seit Jahrzehnten bestehen, stellen sich nun die wichtigen und keineswegs einfachen Fragen ihrer Weiterführung unter der Herrschaft der Besetzungsmächte. Die zerstörten oder beschädigten Betriebe müssen wieder instand gestellt werden, und es muß endlich auch den in der Schweiz ansässigen Angestellten und Arbeitern (Grenzgänger), die Möglichkeit gegeben werden, ihre Arbeit wieder aufzunehmen; hiefür bedarf es wiederum der Zurverfügungstellung ausreichender Mittel. Alle diese Probleme werden von den schweizerischen Textilbetrieben, d. h. insbesondere den Seidenstoff- und Bandwebereien, den Ausrüstanstalten und den Zwirnereien, die sich zu diesem Zweck zusammengeschlossen haben, mit den zuständigen Bundesbehörden erörtert. Da es sich dabei um Hunderte von Angestellten und Arbeitern und um sehr große Werte handelt und endlich auch das schweizerische Baugewerbe und die schweizerische Maschinenindustrie insbesondere am Wiederaufbau der zerstörten Werke beteiligt werden und damit auch unserem Lande Arbeit und Verdienst zugeführt werden sollen, so ist zu hoffen, daß die verschiedenen Aemter dem Anliegen der Schweizerbetriebe das nötige Verständnis entgegenbringen und ihre Unterstützung nicht versagen werden. Dabei ist, soll unwiderbringlicher Schaden vermieden werden, rasches Handeln vonnöten.